Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 4 (1900)

Artikel: Das Berner "Matten-Englisch"

Autor: Hoffmann-Krayer, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-110054

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Berner „Matten-Englisch".

Eine Umfrage von E. Hoffmann-Krayer.

Das „Matten-Englisch" ist ein noch heute in der Stadt Bern gebräuchlicher Schüler-Jargon, so benannt von dem s. Z. verrufensten Quartiere Berns, der „Matte", die südlich und südöstlich von der Stadt zwischen Berg und Aare eingebettet liegt. Ursprünglich wohl ausschliesslich von der dort wohnenden niedrigen Bevölkerung gesprochen, hat sich das Matten-Englisch auch der dortigen Schuljugend mitgeteilt und ist von da überhaupt teilweise in die Schuljugend Berns eingedrungen.

Die Bezeichnung „Englisch" ist bis jetzt noch nicht genügend aufgeklärt. Einer unserer Kontribuenten, Herr Dr. Ris, sagt hierüber: „Matten-Englisch heisst die Sprache in der übrigen Stadt (Nicht auch in der Matte selbst? Red.), vielleicht ironisch, weil Englisch in Bern heute noch als etwas Feines, Fashionables gilt. Näherliegend freilich scheint mir zur Erklärung ein topographisches Détail zu sein: der engste, schmutzigste und finsterste Teil des ganzen Quartiers, zwischen der alten und der neuen Nydeggbrücke eingezwängt, heisst nämlich die Mattenenge, kurzweg *Ängi*. Dort sitzt auch der eigentliche Herd der Sprache, das bernische Haymarket. Der Name hiess daher wol ursprünglich Matten-Engisch." Wir wollen einstweilen auf die Etymologie nicht weiter eingehen, sondern nur noch zu bedenken geben, dass nach einem andern Einsender, Herrn Pfister, für ‚ja' neben *iŭ* auch *yes* gebraucht wird, woher die Bezeichnung „Englisch" unter Umständen stammen könnte.

Wir bringen nun im Folgenden vorderhand nur reines Material, wie es uns von den vorschiedenen Einsendern zugestellt worden ist, indem wir uns möglichst an ihre Orthographie halten.

Etymologische Erörterungen können selbstverständlich erst nach Abschluss unserer Sammlungen angestellt werden.

Beiträge, Ergänzungen, Verbesserungen, Aussprachebezeichnungen und Aehnliches sind in jeder Form und selbst in kleinstem Umfange willkommen.

Dr. E. Hoffmann-Krayer (Zürich V).

1.

Mitteilungen von Herrn stud. Pfister.

(Durch gütige Vermittlung unsres Mitgliedes, Herrn Dr. phil. A. Gansser.)

jem, } ja.
jes, }
ị̄'ŭ[1] }
nobiskwant, nein.
hăch, Mann.
mǭss, Frau.
gị̄'ŭ, Jüngling.
mǭdi, Mädchen.
tŭ̯nze, geben, reichen.
lị̄gŭ, Stück.
lę̄m, Brot.
länte, werfen.
chę̆mp, Stein.
kōldampf, Hunger.
tschébäng, Schanze.
gę̆'mele, Peitsche.
fŭ̯nĭ (neutr.) Zündholz.
ā'fŭ̯nele, anzünden.
verchüble auslachen.
schlö̆'ffere, schlittschuhlaufen.
gschpị̄'ppe, } schauen, gucken.
gschpa'ppe, }
pŭ̯mmer, Apfel.
hị̄'genz = *hach.*
gŭ̯t (masc.), Messer.
täli (neutr.), Franken Geld-) stück).
wänter (masc.), Zwanzigfrankenstück.
fǭtsch, Kopf.

2.

Mitteilungen von Herrn Dr. med. Ris in Thun.

Zwei Tage aus „Matte-Ggiels“ Lebenslauf.

Hüt am Morge het i der Tschiegg e Ggiel, wo i der Schiffere wohnt, vom Leist Wanz uf e Ranze erwütscht. Är isch drum i d'Schossere g'si ga pammerle geschter. Da isch ihm der Būrehach nachetechlet, aber der Fisel isch ferm g'haset. Z'letscht isch em Būr sy Ggiel ihm no nacheg'satzet u het g'sponifet, wohi är gang. Aber der Fisel, wo d'Wammerli zopft het g'ha, isch drum du no nid heitrabet, är isch zersch a d'Grächtere no zu-mene Mooseli e Lygel Lehm ga lé-ute. Nachhär isch er ersch gäge hei zue. Ungerwägs g'seht er i der Aengi es par Fisle stah u seit zue ne: Uu, die het mer e ferme Styg Turbe la lige: zu däm Mösli gan i no meh ga pjute“. Aber d'Fisle hei

[1]) Akzent hinter einem Buchstaben bedeutet Betontheit desselben.

nüt welle ghöre: si hei d'Tööpen i de Hose g'ha u d'Laferen obsig g'chert: „Guen, wie dä Hach dert obe die Moos abgoofet“, säge sie zue-n-ihm. „Daisch mer eithue“ seit der Ggiel, i mues et zt hei ga buute, süsch git's Buugang“. Daheim het ne du der Hach, wo's het vernoh g'ha wäge de Pamere, afe zerscht i d'Chlöbe g'noh un ihm uf e Chibis un uf d'Tööpe 'tunzt. Und sy Moos het g'seit: „hätt är di nit abg'wydet su thät i di abflachse; ab de Schine jetz, i ds Tälige ga spruusse!“ — „Nobis“, seit da der Ggiel, „scho wieder ga sprööcke? i ma [mag] ja d's Huttli [Rückenkorb] schier nit fuge!“ — „Su nimm ds Kätteli“, seit d'Moos, u jetz uufg'hört mule, süsch git's eis i d'Laffette.“ — Du het er die é-uteri Chluft ag'leit, der Gupf uf e Tüssel 'tha un isch dervo d'dähnet. Zersch isch er no nes par Muuggi ga grume, het dem Fidel pfiffe un es Funi g'noh, dermit d'Zünggen a'zündet für ds näble u het's la strässe.

Doben uf der Brügg bigägnet ihm e Tätel uf eme Gglepper un är het d'dänkt: „Dä het es toofs Galuberli“. Nam Spröke gägen Abe isch er a Bode g'hocket u het d'Schinke vo sech g'streckt, du ds Guuti füre gnoh u die zopfte Pumere grüschtet u se g'chipft. Bim Heigah het er si dermit verthörlet, Chempen über d'Aare z'ländte, bis nen e Hygends ich cho furt buusse. Aber är het glych no nid hei möge: „han i jetz eso fermi Büetz g'ha, han i es Schüümli verdienet un i ga jetz by där Punt zueche, wo allbez der Schuelhach mit is geit gan es Tonneli ha, we mer Spazere hei.“ Dert isch är es Schüümli ga schweche fer füfzäche Stimme. Wo-n-er du über die alti Brügg chunt, g'seht er es par Fisle, wo g'rädelet hei; dene het er gschwind e Glesel un en angere Griedel pföönet u du g'fragt: „Ggiele, wei mer e chlei Verdunzlis mänge?“ Si hei g'seit: „i-el“. Einisch, wo-n-er si isch ga verbuusse, isch er überflogen u het der Zingge verschosse: derfür hei me du die angeren uusg'mängt. Das het ne taube g'macht, er het g'seit: „Was bruuchet dir d'Lüt z'vermänge?“ un isch d'rvo g'gange. Aber die hei-n-ihm geng no nacheg'guglet, so lang si ne g'seh hei. Er het no d'Tädtle ghöre püffe u het dänkt: „Wenn i einisch es par Täli ha, gumpen i mer o ne flotti Büchse“. Du isch er hei ga z'Nacht buute, het d'Ladli abzogen un isch ga pfuuse.

Am angere Tag het er d'Tschaagg g'schwanet, isch d'Städteren uuf uf die grossi Tschäbere un isch ga d'Isere blände. Uf der chlyne Tschybäng het er no mit es par Ggiele Chrach g'ha.

Fer das alles het ihm der Leist wieder Wams 'tunzt, u we's scho der Ggiel tüecht het, es syg nobis tof, su isch's doch ds beschte gsi für ihm d'Fugen uus z'trybe.

Wörterverzeichnis.

A.

abflachse / *abwyde* } prügeln.

B, P.

Pamer, Pumer, Wammerli, Apfel.
pamerle, wammerle, Aepfel stehlen.
pfööne, stehlen.
pfuuse, schlafen.
pjute, betteln.
blände s. *länte.*
bryme s. *wanze.*
Büetz, Arbeit.
püffe, schiessen.
Buugang, Schelte, Tadel.
Pumer s. *Pamer.*
Punt, Pinte, Wirtschaft.
buusse s. *ver-b., furt-b.*
buute, essen.

Ch s. *K.*

D, T.

Täli, Franken (die Münze.)
Dälige, Dählhölzli (ein Wald bei Bern).
Talpe s. *Tööpe.*
dääne, gehen, schleichen.
Tätel, Soldat.
téchle, déchle, rennen, laufen.
toof, schön, nett.
Toneli, Fässchen Bier.
Tööpe, Talpe, Hände.
trabe, laufen.
Draat s. *Chis.*
Tschäbere, Schanze.
Tschaagg, Tschiegg, Schule.
Tschībäng, Stibäng, Schanze, Stadt; vgl. auch *Tschäbere.*
Tschiegg s. *Tschaagg.*
tunze, dunze, geben; s. auch *ver-d.*
das tunzt, das ergiebt.
Turbe s. *Lehm.*
Düssel, Kopf.

F.

ferm, stark, gross (Adj.), sehr (Adv.)
Fisel s. *Ggiel.*
flachse s. *abflachse.*
Förmli, Hosenknopf (als Einsatz beim *Grädele*).
Fuuge, Flausen, Possen.
fuge, schwer arbeiten.
Fuuni, Zündholz.
furtbuusse, fortjagen.

G.

Galuberli, Rösslein.
Ggiël, Fisel, Knabe.
Goof, goofe s. *Wanz, wanze.*
Glésel, gläserne Spielkugel.
Grächtere, Gerechtigkeitsgasse (in Bern).
grädele, rädele, das Klicker-, Schusser-, Marbelspiel machen.

Grädel, Griedel, Spielkugel.
gruume, grumpe, kaufen.
guene, gucken, lugen.
gugle, lachen.
Guuti, Messer.

H.

Hach s. auch *Leist*, *Hägens*, *Högens*, *Hygends*, Mann (auch: Vater).
hase, rennen.

I, J.

i-ĕl, ja.
Isere, Jessere, Eisenbahn.

K, Ch.

Chabis, Chḭbis, Kopf.
Kätteli, Chätteli, zweirädriger Karren.
Chémp, Chislig, Stein.
chipfe, essen.
Chis, Draat, Geld.
Chlöbe, Finger.
Chluft, Kleidung.
Chrach, Streit.

L.

Ladli, Holzschuhe.
Lȧfere, Laffēte, Gesicht, Mund.
länte, blände, werfen, mit Steinen bewerfen.
Lehm, Turbe, Brod.
Leist, Schuelhach, Lehrer.
lė-ute, betteln.
Lygel, Stygel, Stück.

M.

Mänge, machen; s. auch *ver-m.*, *uus-m.*
Modi, Mädchen.
Moos, Frau (auch: Mutter).
Muuggi, Bonbons, Tabletten.

N.

näble, rauchen.
nobis, nein, nicht.

P. s. *B.*

R.

rädele s. *grädele.*
Ranze, Gesäss.

S.

satze, rennen, laufen.
Schiffere, Schifflaube (eine Gasse des Mattenquartiers).
schlöfere, schlittschuhlaufen.
Schossere, Schosshalde (ein Quartier bei Bern).
Schüümli, ein Glas Bier.
schuene, rennen.
schwäne, schwänzen (d. Schule).
schweche, trinken.
spanīfe, sponife, schauen, sehen.
spöcke, spruusse, Holzfrevel verüben.
Stadtere, Stīdtel, Stibäng, Stadt.
Stībäng s. *Tschibäng, Stadtere.*
Stimme, Rappen, Centime.
lā (lassen) *strässe*, sich beeilen.
Stygel s. *Lygel.*

T s. *D.*

U.

überfloge, überschlage (Partic.), gefallen, gestürzt.
uusmänge, verlachen; s. auch *mänge.*

V.

sich verbuusse, } sich
sich verdunze, } verstecken.
Verdunzlis, Versteckenspiel.
vermänge, verlachen; s. auch *mänge.*

W.

Wammerli s. *Pamer.*
Wanz, *Wams*, *Goof*, Schläge.
wanze, *bryme*, *goofe*, schlagen, hauen.
wyde s. *abwyde.*

Z.

Zingge, Nase.
zopfe, heimlich nehmen.
Züngge, Zigarre.

Die uns von Herrn Dr. Ris zugesandten etymologischen Bemerkungen werden erst nach Abschluss der Sammlung Verwertung finden.

3.

Einige rotwelsche Deutungen zu Obigem von Prof. Dr. F. Kluge in Freiburg i/B.

Nobiskwant aus rotw. *nobis*, ‚nein‘ und *quant* ‚gut, schön‘.
Hach in Avé-Lallemant's Wörterbuch, auch 4,113.
Moss schon im Liber vagatorum.
Modi, rotw. *model* seit 1620 allgemein.
Lêm allgemein, rotw.
Koldampf jetzt allgemein Handwerksburschensprache.
Pummer, rotw. oft *Bommerling* (niederdeutsch *bomerken*) Avé-Lallemant 4,105.
Guuti, ‚Messer‘, rotw., *cout* Avé-L. 4,105.
Kies, Drat, ‚Geld‘, allgemein, rotw.
Kluft desgleichen.
Ladli, ‚Holzschuhe‘, gehört wol zu *Ledi*, Benennung einer Schiffsart. Im Niederdeutschen sagt man *Elbkähne* für grosse Schuhe [1])
schweche allgemein, rotw.
spanīfe ist erweitert aus rotw. *spannen* ‚sehen‘.
spruusse, zu rotw. *Sprauss* ‚Wald‘ = Avé-L. 4,120.
goofe, schlagen, schon *goffen* im Lib. Vag.

[1]) Da *Ledi(-Schiff)* u. W. nur in der Ostschweiz vorkommt und die umlautslose Form nicht zu belegen ist, so ist vielleicht eher an *Lade* (masc.), „Brett“, zu denken. Bedeutungsgeschichtlich ist Prof. Kluges Erklärung natürlich sehr leicht möglich; vgl. auch basl. *Weidlig*, „grosse Füsse“, eigentlich „Rheinkahn“. [Red.]